

"Ich pfiife uf de Guetmüetigkeit!"

Autor(en): **Giovannetti, Pericle Luigi**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **81 (1955)**

Heft 2

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Philips kommentiert

Jedes Jahr, wenn die Geschäfte überfüllt sind und vor Weihnachten die weihnachtliche Vorarbeit die Leute hastig und müde macht, hört man die Klage: «Weihnacht ist eigentlich keine Weihnacht mehr.»

Ich werde nicht aufhören, gegen diese Klage Klage zu führen. Es hat noch keine Weihnacht gegeben, die keine Strapazen gebracht hätte. Früher war es das Küchlibacken, heute ist es vielleicht das Küchleinkaufen. Aber beides strapaziert den Menschen, beides macht ihn hastig und wohl auch nervös. Weihnacht ist nun einmal kein Fest, zu dem ein breiter Weg

doch eine große Lüge, ausstreuen zu wollen, diese Unruhe vor dem Fest bringe die eigentliche Festfreude zum Erlöschen. Das müssen kleine und empfindungsarme Seelen sein, die im Schweiß, den das Einkaufen, das Backen, das Basteln kosten, die endgültige Weihnachtlichkeit ertränken wollen. Der Mensch hält weit mehr aus, als der Skeptiker und Phantasiearme annehmen will. Er kann beispielsweise am Vormittag des heiligen Tages in Autos, Trams und Geschäften fast die Nerven verlieren, es ist ihm gegeben, am Abend mit voller Innigkeit Weihnacht zu feiern. Auch die müdeste Hausfrau vermag unter dem Weihnachtsbaum aus vollem mütterlichen Herzen weihnachtlich zu sein. Im Gegenteil, die vorangegangene Strapaze, wenn sie sinnreich war, erhöht sogar die Empfindungsdichte. Das ist wie bei Bergtouren. Nicht der Berglift erhöht die Gipfelfreude, sondern der strapaziöse, gefährvolle Aufstieg zu Fuß.

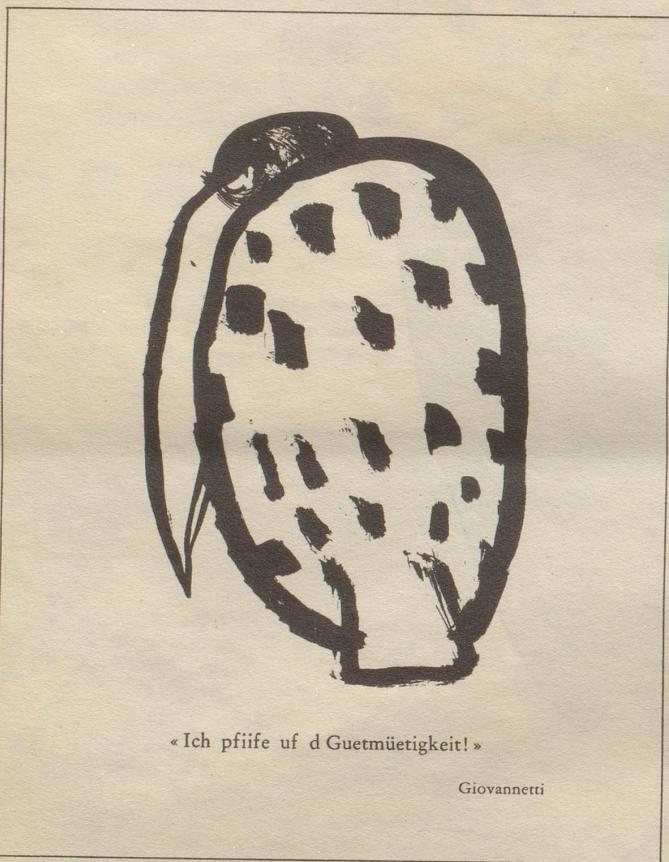
Ich seufze unter den Paketen, unter der großen Liste der Weihnachtsaufgaben, unter dem Geldausgeben und dergleichen, aber ich habe im Stillen eine Kammer im Herzen, in der meine Weihnachtlichkeit rein und strahlend bleibt und sich durch nichts beschatten läßt. Auf einen Kilometer Hast und Nervosität gibt es immer wieder ein paar Meter des Gefühlsglücks, von denen die herrlichsten Fäden nach der Tiefe führen.

★

Für den Zirkus Pilatus, der in materielle Schwierigkeiten geraten war, leiteten einige Presseleute eine Hilfsaktion ein, die einige Hunderttausend Franken ergab, also einen Ertrag, den keiner vorausgesehen hat.

Das ist nicht nur erfreulich, weil einer aufrechten, braven Familie geholfen wurde, sondern weil hier einmal die Romantik finanziert worden ist. In solchen Fällen manifestiert sich allerlei anderes, als bloß das Mitleid mit einer in Schwierigkeit geratenen Familie; hier hat das Volk einfach für etwas eintreten wollen, was heute auf dem Aussterbeetat steht: das Leben der Fahrenden, der Landzirkus, die Romantik der Artisten. Man half hier nicht einem Zirkus, der auf Luxus und Komfort der Apparate gebaut ist, sondern man setzte sich für eine fahrende Truppe ein, die mit Wagen, Kind und Kegel, mit ihrer Not und ihrer geringen Habe von Ort zu Ort zieht und alte Zirkuskunst anbietet.

Man wollte mit seiner Gabe altes Handwerk auszeichnen, Artistik, die rechtschaffen und ohne Komfort ist. Je mehr solche Dinge aussterben, desto mehr finden Aktionen Anklang, die solche Dinge vor dem endgültigen Untergang bewahren wollen.



« Ich pfiife uf d Guetmüetigkeit! »

Giovannetti

der stillen Vorfreude und der festlichen Gelassenheit hinaufführt. Sie bringt Strapazen, und je mehr man sich solchen Vorbereitungen hingibt, desto unruhiger machen sie uns. Aber was heißt das? Und spricht das gegen das Fest?

Auch dieses Fest soll mit der Strapaze erkaufte werden. Man soll für die Freude etwas zahlen können. Und dann ist es



HOTEL
ROYAL
BASEL

beim
Badischen Bahnhof

Direkt-Verbindung mit Tram Nr. 2. 1953 vollständig umgebaut
Royal-Stube mit Klimaanlage. Auserlesene Spezialitäten
Größter Parkplatz Basels G. SCHLUCHTER

BAUR AU LAC

NINO IMPALLOMENI
spielt nachmittags und abends
im

Palais

ZÜRICH

Der Zeiger steigt im Automat.
Und mir isch wohl im Wolo-Bad

Wolo 

SCHAUMBAD

Einzigartig in verschiedenen wohlriechenden Düften